

Gemeindeblatt der Evangelisch- reformierten Bethlehemsgemeinde

Richardstraße 97 · 12043 Berlin
www.bethlehemsgemeinde.de



Dezember 2007 – Januar 2008

Weihnachtslied

*Kein Sternchen mehr funkelt,
Tief nächtlich umdunkelt,
Lag Erde so bang;
Rang seufzend mit Klagen
Nach leuchtenden Tagen,
Ach! Harren ist lang. –*

*Als plötzlich erschlossen,
Vom Glanze durchgossen,
Der Himmel erglüht';
Es sangen die Chöre:
Gott Preis und Gott Ehre!
Erlösung ward da.*

*Es sangen die Chöre:
Den Höhen sei Ehre,
Dem Vater sei Preis,
Und Frieden hienieden,
Ja, Frieden, ja, Frieden
Dem ganzen Erdkreis!*

*Wir waren verloren,
Nun ist uns geboren,
Was Gott uns verhieß:
Ein Kindlein zum Lieben
Und nie zu betrüben,
Ach, Lieb' ist ja süß!*

*O segne die Zungen,
Die mit dir gesungen,
Du himmlisches Kind!
Und lass Dir das Lallen
Der Kinder gefallen,
So lieblich und lind.*

*O Friede, dem Zorne,
O Röschen, dem Dorne
holdselig erblüht;
Süß lallende Lippe
Des Kind in der Krippe,
Dir gleicht wohl dies Lied.*

Clemens Brentano 1778–1842

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal habe ich das Gefühl, es wäre besser zu schweigen. Denn der Zwang scheint übermächtig zu sein, alles in Worte fassen zu müssen, auch das Unsagbare. „Herunterbrechen“ nennen das die Experten, damit es „die Leute“ verstehen. Das aber bedeutet meistens: vereinfachen und verkürzen. Was dabei „hinten herauskommt“, ist zwar oft zum Lachen. Aber mir bleibt das Lachen häufig im Halse stecken.

Die Lockerheit, mit der heute etwa von Gott gesprochen wird, ist (man kann es nicht anders bezeichnen) unerträglich geworden. Gott ist der „Kumpel“, „der mit mir geht“, er ist der „Boss“ oder der „Chef“. Gott ist der, „der mich versteht“, der „immer ein Ohr“ für mich hat. Gott ist „toll“, denn er ist mir „ganz nah“. Man kann ihn „immer anrufen“, denn seine Telefonleitung ist „ständig geschaltet“. Ob solche Rede von Gott sachgemäß ist, darüber machen sich viele, die so sprechen, keine Gedanken. Ob es angemessen ist, in dieser Weise von Gott zu reden – diese Frage zu stellen, scheint schon fast einer Beleidigung gleichzukommen. Das lockere Gerede von Gott, das in den obigen Beispielen als sog. Jugendsprache daherkommt, ist längst in der Mitte der Kirche angekommen. Was muten wir uns da alles zu. Werfen Sie einmal einen Blick in die einschlägigen „Predigt“-Portale im Internet. Sie werden staunen.

Ich kann es daher verstehen, wenn sich viele Zeitgenossen vor solcher Ehrfurchtslosigkeit abwenden und Zuflucht bei anderen Konfessionen oder Religionen nehmen, die den grundsätzlichen Unterschied zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen noch nicht eingeebnet haben. Wer so locker von Gott redet wie weite Teile des heutigen Protestantismus, der darf sich auch nicht darüber wundern, dass es ihm oder ihr nicht mehr gelingen kann, sich den Anhängern der beiden anderen monotheistischen Religionen, dem Judentum und dem Islam, verständlich zu machen. Diejenigen von uns, die am christlich-muslimischen Gesprächsabend Ende November teilgenommen haben, bekamen davon einen Eindruck. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass uns einige islamische Gesprächspartner ein Bild ihres Gottes vermittelten, das in das andere Extrem tendierte und mich jedenfalls wegen seiner Härte und Unnahbarkeit frösteln ließ.

Dass wir Christen versucht sind, von Gott in allzu menschlicher Weise zu reden, beruht auf einer falschen Auslegung des zentralen Glaubenssatzes: „Gott wurde Mensch“. Denn indem Gott „Menschengestalt annahm“, blieb er doch zugleich der „ganz Andere“ (wie der Theologe Karl Barth es einmal ausdrückte), der Ewige und Heilige, zu dem kein Weg hinführt. Wer diese Differenz einfach beiseite schiebt, in der Absicht, dann „besser“ verstanden zu werden, der trägt dazu bei, dass Ehrfurcht und Respekt auf der Strecke bleiben – und zwar nicht nur im Verhältnis zu Gott. Zu Weihnachten werden wir die alten Lieder wieder singen. In den meisten Liedern wird der Unterschied zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen nicht eingeebnet, sondern bewahrt. Das mag ein Grund dafür sein, dass sie uns so ganz anders berühren als

vieles, was sich sonst noch im Gesangbuch findet. Paul Gerhardt hat 1655 auf seine Art versucht, das Geheimnis der Menschwerdung Gottes beschreiben, in dem er dichtete:

*Heute geht aus seiner Kammer, Gottes Held,
der die Welt reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute.
Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute.*

Ich wünsche Ihnen geruhsame Tage, damit sie dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes nachspüren können.

*Ihr
Pfr. Dr. Bernd Krebs*

An den geographischen Wurzeln der Reformation

*Ich bitte, bleib bei uns, geh nicht nach Wittenberg.
Shakespeare, Hamlet I,2*

Die iranische Gemeinde und einige Mitglieder der Bethlehemsgemeinde besuchten am 6. Oktober 2007 Wittenberg und schauten unter der sachkundigen Führung von Herrn Dr. Michael Weichenhan nach den Spuren der Reformation. Authentische Zeugnisse aus der Zeit sind allerdings nur wenige vorhanden, im Wesentlichen ist das, was wir heute sehen, der Sichtweise des 19. Jahrhunderts geschuldet. Dies erfuhren wir gleich am Anfang unserer Führung, an der in dieser Zeit gepflanzten sog. Luther-Eiche vor dem ehemaligen Elstertor. Sie soll die Stelle bezeichnen, wo Martin Luther (1483–1546) die Bannbulle des Papstes öffentlich im Dezember 1520 verbrannt und damit offen den Bruch mit der Papstkirche vollzogen hatte.

Den Stein ins Rollen gebracht hatte Luther mit dem – unter Historikern umstrittenen – Anschlag seiner 95 Thesen gegen den Ablasshandel an das Portal der Schlosskirche im Oktober 1517. Die Schlosskirche selbst, so wie wir sie heute als eine Art „Ruhmes-halle der Reformation“ sehen, ist das Ergebnis einer umfassenden Erneuerung in den Jahren 1885–92 durch den Architekten Friedrich Adler auf Initiative des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaiser Friedrich III. (Von Friedrich Adler ist auch die Thomaskirche am Mariannenplatz in Berlin-Kreuzberg.) Wittenberg, einst im 16. Jahrhundert Residenz des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen und Standort einer europaweit berühmten Universität (gegr. 1502), an der Luther seit 1508 Professor war, hatte zu dieser Zeit jedoch seine besten Jahre hinter sich: die Schlosskirche im Siebenjährigen Krieg 1760 ausgebrannt und in den napoleonischen Kriegen nochmals verwüstet, die Universität zugunsten von Halle 1815 geschlossen, die Stadt zum preußischen Provinznest degradiert, nachdem Sachsen durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses 1815 über die



Die Gruppe vor der Schlosskirch in Wittenberg

sowie seinen Freund Lukas Cranach d. Ä. Ein besonders hübsches Bild ist das Epitaph für Paul Eber von Lukas Cranach d. J. (1569), der „Weinberg des Herrn“: Im linken Teil verwüsten mehr oder weniger katholische Würdenträger den Weinberg, während rechts die Arbeiter Luther, Melanchton, Bugenhagen u. a. sachgerecht den Weinberg hegen und pflegen.

Zeugnisse einer solchen für die Zeit typischen Polemik finden wir auch neben vielem anderem zur Geschichte der Reformation im ehem. Augustinerkloster (gegr. 1503) und Luthers Wohnsitz seit 1524. Mit der sogenannten Lutherstube, dem 1535/38 eingebauten Familienzimmer, ist uns sogar noch ein authentischer Innenraum aus Luthers Zeit erhalten geblieben.

Mit der Bahn (RE 5) ist Wittenberg von Berlin aus bequem im Stundentakt nach ca. 70 Min. Fahrzeit zu erreichen; für einen Tagesausflug ein allemal lohnendes Ziel.

Hälfte seines Territoriums und annähernd die Hälfte seiner Bevölkerung verloren hatte.

In der Stadtkirche, Luthers bevorzugter Predigtkirche, konnten wir sehen, wie die Reformation mit künstlerischen Mitteln propagiert wurde: In dem ein gutes Jahr nach Luthers Tod geweihten Tryptichon des Hauptaltars von Lukas Cranach dem Älteren und dem Jüngeren ist links Melanchton dargestellt, wie er ein Kind tauft; in der Abendmahlszene auf der Mitteltafel sitzt Luther als Junker Jörg inmitten der Jünger; rechts nimmt Johannes Bugenhagen die Beichte ab; die Predella unten zeigt Luther predigend auf einer Wandkanzel, wie er auf den Gekreuzigten verweist, in der Gemeinde sehen wir u. a. Luthers Frau und Sohn

Günther Matthes

Der Hauptaltar
(Reformations-
altar) in der
Stadtkirche
von Wittenberg



Epitaph für Paul
Eber mit dem
„Weinberg des
Herrn“



Advent, Weihnachten und Jahreswende in der Bethlehemsgemeinde



Siller

Am Richardplatz hängen bereits die Lichterketten.
Bald wird der Platz im Licht erstrahlen.
Denn am Wochenende zum 2. Advent findet wieder der
ALT-RIXDORFER WEIHNACHTSMARKT
statt

Und wir öffnen dann wieder unser Gemeindehaus für
TAGE DER OFFENEN TÜR
Samstag, 8. und Sonntag, 9. Dezember 2007
15.00 bis 19.00 Uhr

mit Kaffee, Tee, Kuchen, Plätzchenbacken für Kinder und einem Büchertisch,
zugunsten des Kindergartenprojektes LAS TORRES

An beiden Tagen gibt es um **18.00 Uhr eine Adventsandacht**

Die Gottesdienste zum ADVENT und zum WEIHNACHTSFEST 2007

Sonntag, 2. Dezember (1. Advent)

Sonntag, 23. Dezember (4. Advent)

jeweils um 10.00 Uhr in der Bethlehemsgemeinde

Sonntag, 16. Dezember (3. Advent)

um 10.00 Uhr in der Evangelischen Brüdergemeine

Heiligabend, 24. Dezember

16.00 Uhr Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel
und Böhmischem Lichterbrett

Zweiter Weihnachtstag, 26. Dezember

10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 30. Dezember

10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst zum Jahresende

Neujahr, Dienstag, 1. Januar 2008

11.00 Uhr Andacht zum Neuen Jahr
anschließend Kulinarisches



Die Legende vom Tannenbaum

*In der Bergpredigt, wie bei Matthäus
zu lesen,
ist auch von Bäumen die Rede gewesen.
Der Heiland hatte gesagt, dass Feigen
nicht reifen könnten auf Distelzweigen,
dass Trauben nicht wüchsen am
Dornenhange,
und dass der Baum, der nicht Früchte
trage,
zu gar nichts wert erscheine auf Erden,
als abgehau'n und verbrannt zu werden.*

*Und als er geendet, da ist schon bald
ein Streiten entstanden im nahen Wald.
Die Disteln, welche die Rede gehört,
waren über die Maßen empört
und haben so recht überlegen gesagt:
„Wir haben noch immer den Eseln
behagt!“*

*Die Dornen reckten die scharfen Spitzen
und sagten: „Das lassen wir nicht auf
uns sitzen!“*

*Die gelben, aufgedunsenen Feigen
zeigten ein blasses blasirtes Schweigen,
und die Trauben blühten sich gar nicht
schlecht
und knarrten geschwollen: „So ist es
recht!“*

*Nur ein zierlicher Tannenbaum
stand verschüchtert, rührte sich kaum,
horchte nicht auf das Rühmen und
Klagen,
hat sich still und bescheiden betragen
und dachte und dachte in einem fort
an des Heilandes richtende Wort.
Er fühlte sich ganz besonders getroffen;
er hatte kein Recht, auf Gnade zu hoffen;*

*die erste Art musste ihn zerschlagen;
er wusste nur Tannenzapfen zu tragen;
Früchte hatte er nie gebracht,
das hat ihn niedergeschlagen gemacht.
Als sich nun aber die Sonne versteckt
und tiefes Dunkel die Erde deckt,
und, ermüdet vom Reden und Klagen,
die anderen Bäume im Schlummer
lagen,
wollte er nichts von Schlummer wissen,
hat die Wurzeln aus dem Erdreich
gerissen,
und unbemerkt in stiller Nacht
hat er sich still auf den Weg gemacht,
um nach dem strengen Heiland zu
gehen
und milderes Urteil sich zu erlehen.*

*Und als er nach mühseligen Stunden
endlich den lang Gesuchten gefunden
und ihm sein Leid recht herzlich geklagt,
da hat der Heiland lächelnd gesagt:
„Wisse, dass seit Beginn der Welt
ein jeglicher Fluch seinen Segen enthält,
und dass in jeglichem Segensspruch
verborgen liegt ein heimlicher Fluch!
Den Feigen brachte nur Fluch mein
Segen,
weil sie jetzt sündigen Hochmut hegen;
die Trauben haben mir nicht gedankt,
die haben sich nur mit den Dornen
gezankt;
die Disteln ließen sich nicht belehren,
die konnten den Fluch nicht zum Segen
kehren;
du aber hast dich besser bedacht!
Du hast aus dem Fluch einen Segen
gemacht!“*

*Und dein Bittgang sei nicht umsonst
 gewagt!
 Zwar – was gesagt ist, da bleibt gesagt!
 Dein Schicksal ist jetzt nicht mehr zu
 trennen
 vom Abhau'n und im-Ofen-verbrennen;
 aber: Ich will dich erheben und ehren,
 ich will einen rühmlichen Tod dir
 bescheren!
 Dich soll kein Winterschlaf traurig
 umschließen!
 Ein doppeltes Leben sollst du genießen!
 Und auf deinen zierlichen Zweigen
 sollen die herrlichsten Früchte sich
 zeigen,
 soll man Lichter und Zierrat schau'n!
 Freilich – erst wenn du abgehau'n!
 Sei wie ein Held, der für andere leidet,
 der in blühender Jugend strahlend
 verscheidet!
 Damit dein Leben, das kurz, doch reiche,
 meinem irdischen Wandel gleiche!*

*Du sollst ein Bote des Friedens sein!
 Du sollst glänzen wie ein Heiligenschein!
 Den Kindern sollst du Freude verkünden!
 Den Sündern wecken aus seinen Sünden!
 Gesang und Jubel soll dich umtönen!
 Mein liebstes Fest sollst du lieblich
 verschönen!
 So bist du von allen Bäumen hienieden
 der gesegnetste! – Zieh hin in Frieden!“*

Friedrich Güll 1812–1879



Ergebnis der Presbyteriumswahlen

Am 4. November 2007 fanden in unserer Gemeinde Neuwahlen zum Presbyterium statt. Es konnten bis bis zu vier Stimmen vergeben werden.

Abgegebene Stimmen: 214 Davon ungültig: –

Es entfielen auf:	Joachim Wamser	47 Stimmen
	Peter Laborenz	46 Stimmen
	Sarah Kohwagner	35 Stimmen
	Jutta Plewe	34 Stimmen
	Dr. Michael Weichenhan	32 Stimmen
	Petra Schmidtkunz	20 Stimmen

Damit sind *Joachim Wamser, Peter Laborenz, Sarah Kohwagner* und *Jutta Plewe* zu Presbytern bzw. Presbyterinnen gewählt. *Dr. Michael Weichenhan* und *Petra Schmidtkunz* werden Ersatzpresbyter bzw. Ersatzpresbyterin.

Termine Dez. 2007 / Jan. 2008

Unser Gesprächskreis trifft sich auch im Dezember und im Januar zum Thema:

„Du meine Seele singe“

Entstehungsgeschichte und Wirkung ausgewählter Lieder

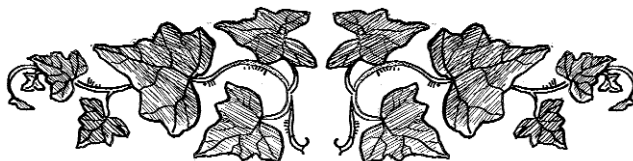
Mittwoch, den 19. Dezember 2007 und Donnerstag, den 17. Januar 2008, jeweils um 20.00 Uhr

Anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen
lädt der Ökumenische Arbeitskreis Rixdorf zum

Ökumenischen Gottesdienst am Donnerstag 24. Januar 2008 um 19.00 Uhr

in die Evangelischen Brüdergemeine

Predigt: Pfr. Dr. Krebs



Zum Jahresende: Gedanken über das Geld

„Was geschieht eigentlich mit dem ‚Opfergroschen‘, für den wir jeden Sonntag am Ende des Gottesdienstes sammeln“, werde ich immer wieder gefragt. Von den beiden Sonntags-Kollekten steht eine der Gemeinde zu. Das ist in unserem Fall der „Opfergroschen“. Mit ihm können die Gottesdienstbesucher die Arbeit unserer Gemeinde fördern. Das Geld, das dadurch aufgebracht wird, ist eine wichtige Hilfe, um die Gemeinde über die Zuweisungen hinaus zu unterstützen, die wir aus dem Kirchensteuertopf der Landeskirche bekommen. Man kann dies in Zahlen fassen.

Aus Kirchensteuermitteln werden uns (über den Kirchenkreis) für das Rechnungsjahr 2008 EUR 37.203 für Personalkosten, Sachkosten (z.B. Heizung, Strom, Anschaffungen usw.) und Bauunterhaltungskosten zugewiesen. Unsere tatsächlichen Ausgaben werden sich aber voraussichtlich auf EUR 82.711 belaufen. Die Deckungslücke soll ausgeglichen werden durch Einnahmen aus Vermietung (EUR 4.560), dem Betriebskostenzuschuss und die Erstattungen der Iranischen Presby-

terianischen Gemeinde (EUR 1.620), durch Zinserträge (EUR 26.501), durch einen Zuschuss vom Kirchenkreis zu den Personalkosten (EUR 6.132), durch Spenden (EUR 650), durch das Gemeindegeld (EUR 300) und durch den Opfergroßchen (EUR 5.000). Dabei bezeichnen die Summen der drei letzten (kursiv gestellten) Positionen die Richtwerte, die wir erreichen müssen, um den Haushalt ausgleichen zu können. Wenn mehr Spenden, mehr Gemeindegeld und mehr Opfergroßchen hereinkommen, um so besser!

Hier hoffen wir vor allem auf die Gemeindeglieder, die keine Kirchensteuern (mehr) zahlen oder uns über ihre Kirchensteuerzahlungen hinaus helfen können. Wir freuen uns auch darüber, dass Freunde unserer Gemeinde und ehemalige Gemeindeglieder uns immer wieder Beträge spenden.

Das wird in den nächsten Jahren noch wichtiger werden. Denn die Gemeindegliederzahlen aller ref. Gemeinden sind geringer als wir dachten. An den Gemeindegliederzahlen orientieren sich aber die Zuweisungen aus dem Kirchensteuertopf der Landeskirche. Unsere Deckungslücke wird also noch höher werden. Einsparungspotentiale gibt es wenig. Außer dem Pfarrer hat die Gemeinde keinen hauptamtlichen Mitarbeiter. Gemessen an der kirchlichen Lage in anderen Ländern sind wir mit ca. 400 Gemeindegliedern eine „große“ Gemeinde. Wir würden uns wahrscheinlich besser stehen, wenn uns die Kirchensteuerzahlungen unserer Gemeindeglieder direkt zufließen. Aber das deutsche Kirchensystem ist nicht so organisiert; hier gilt seit über 110 Jahren: alle Kirchensteuereinnahmen kommen in einen Topf und dann wird verteilt, so dass die Finanzstärkeren die Finanzschwächeren mittragen. Übrigens ist unser kleiner Reformierter Kirchenkreis immer noch so finanzstark, dass er in den vergangenen Jahren jährlich EUR 50.000 an den Solidarfonds der Landeskirche abgeführt hat.

Bitte helfen Sie uns, dass die Bethlehemsgemeinde ihre Arbeit fortsetzen kann. Wir haben als Reformierte eine Aufgabe in dieser Landeskirche. Und dazu brauchen wir Ihre Unterstützung. Die Kontonummer finden Sie auf der letzten Seite. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung benötigen vermerken Sie das bitte auf der Überweisung.



Termine im Dezember und Januar

Samstag	1.12.07	10:30	Konfirmandenunterricht
Sonntag	2.12.07	10:00	Gottesdienst zum 1. Advent
Dienstag	4.12.07	15:00	Seniorenkreis
Samstag und Sonntag	8.12.07 und 9.12.07	15:00 bis 19:00 18:00	Offenes Haus anlässlich des Rixdorfer Weihnachtsmarktes Adventsandacht an beiden Tagen
Samstag	15.12.07	10:30	Konfirmandenunterricht
Sonntag	16.12.07	10:00	Gottesdienst zum 3. Advent in der Evangelischen Brüdergemeine, Kirchgasse 14
Dienstag	18.12.07	15:00	Weihnachtsfeier des Seniorenkreises
Mittwoch	19.12.07	20:00	Gesprächskreis „Du meine Seele singe“
Sonntag	23.12.07	10:00	Gottesdienst zum 4. Advent
Montag	24.12.07	16:00	Böhmische Weihnachtsfeier
Mittwoch	26.12.07	10:00	Gottesdienst
Sonntag	30.12.07	10:00	Abendmahlsgottesdienst
<hr/>			
Dienstag	1.1.08	11:00	Andacht zum Neuen Jahr
Sonntag	6.1.08	10:00	Gottesdienst
Dienstag	8.1.08	16:00	Allianz-Gebetstreffen
Sonntag	13.1.08	10:00	Gottesdienst
Dienstag	15.1.08	15:00	Seniorenkreis
Donnerstag	17.1.08	20:00	Gesprächskreis „Du meine Seele singe“
Samstag	19.1.08	10:30	Konfirmandenunterricht
Sonntag	20.1.08	10:00	Gottesdienst
Dienstag	22.1.08	15:00	Seniorenkreis
Donnerstag	24.1.08	19:00	Ökumenischer Gottesdienst in der Evangelische Brüdergemeine, Kirchgasse 14 Predigt: Pfarrer Dr. Krebs
Sonntag	27.1.08	10:00	Gottesdienst

Ansprechpartner – Namen und Anschriften

Kirchsaal und Gemeindehaus

Richardstraße 97 | 12043 Berlin

Tel. 687 25 39 (mit Anrufbeantworter) | Fax 68 08 18 24

E-Mail: info@bethlehemsgemeinde.de

Pfarrer Dr. Bernd Krebs (Sprechzeiten nach Vereinbarung)

Tel. 66 93 00 99 | (01 79) 291 69 89

E-Mail: b.krebs@adeodato.de

Presbyteriumsvorsitzender Joachim Wamser – Tel. 606 11 73

Mitglieder des Presbyteriums

Harald Grimm, Sarah Kohwagner, Peter Laborenz, Dr. Otmar Liegl (Ehrenpresbyter),
Thomas Manzer, Günther Matthes, Jutta Plewe, Jetta van Schwartzberg.

Ersatzpresbyter: Dr. Michael Weichenhan, Petra Schmidkunz

Organisten Claudia Knispel / David Boakye-Ansah

Bankverbindung Kirchliches Verwaltungsamt Berlin Mitte

Ev. Darlehnsgenossenschaft Berlin, BLZ 100 602 37, Kto.Nr. 636 06

Verwendungszweck: Ev. ref. Bethlehemsgemeinde

Gastgemeinden

Iranisch-presbyterianische Gemeinde

Pastor Sadegh Sepehri – Tel. 46 45 69 90

Dipl.Soz.päd. Aziz Sadaghiani – Tel. 46 45 68 72

Gemeinde „Life in the World-Gospel Chapel International“

Prediger Gabriel Adade – Tel. 48 62 52 61

Die Bethlehemsgemeinde entstammt der Zuwanderung böhmisch-brüderischer Glaubensflüchtlinge im 18. Jahrhundert. Sie gehört als Personalgemeinde zur Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und ist mit den anderen reformierten Gemeinden in einem Kirchenkreis verbunden.

Mitglied der Gemeinde kann jeder werden, der sich dem evangelisch-reformierten Bekenntnis zugehörig fühlt.

Herausgeber Presbyterium der Ev.-ref. Bethlehemsgemeinde

Verantwortlich B. Krebs, U. Klein, G. Matthes